

geliebten Enkelkindes. Neben dieser saß ihr alter, ehrwürdiger Freund, der Pfarrer des Orts; dann folgten in bunter Reihe Joachims getreuer Kamerad Fritz mit seiner jungen Frau und all die Nachbarn und Freunde von nah und fern. Manch gutes Wort ward gesprochen während des Mahles, manch ehrlich gemeintes Wohl getrunken; doch am freudigsten war der Jubel, am lautesten die Zustimmung, am hellsten klangen die Becher zusammen, als der Pfarrer das Hoch ausbrachte auf die Spenderin vieler herzerfreuender Gaben, auf die Freundin und Helferin der Leidenden und Bedrängten:

„Mutter Anna!“

H. Brückmann.

Johann Georg Ehrlich, Dresdens Wohlthäter.

Ein Lebensbild aus alter Zeit.

„Sinne nach über Tod und Leben, und habe einen freudigen Mut, und gehe nicht aus der Welt, ohne deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christentums durch irgend etwas öffentlich bezeugt zu haben.“ So mahnt der einstmalige Revisor der Holsteinschen Bank zu Altona, der fromme Wandsbecker Bote Matthias Claudius, seinen Sohn Johannes. Muß es uns nicht herzlich freuen, von einem Dresdner schlichten Bürger zu hören, welcher lange vor Matthias Claudius diese Mahnung in trefflichster Weise zur That hat werden lassen? Es ist dies Johann Georg Ehrlich, Kauf- und Herrherr zu Dresden, auch eine Zeit lang Ältester der Kramereinnung, Senator und städtischer Wagemeister, geboren den 13. Oktober 1676. Derselbe betrieb in seinem Hause auf der hiesigen Töpfergasse, Ecke der Brühlischen Gasse, an welchem noch jetzt in goldenen Buchstaben der Name Jesus prangt, ein kaufmännisches Geschäft, das ihm bei Fleiß und Redlichkeit reichen Gewinn brachte. Dabei war es jederzeit seine Freude, Armen und Notleidenden, wie er sagte, „etwas von demjenigen Segen, den der allmächtige Gott ihm zugeworfen, mitzuteilen.“ Neben vielen Almosen an einzelne Hausarme schenkte er z. B. 1738 den Alumnen der hiesigen Kreuzschule ein Kapital von 1537 Thalern, weil ihm glaubwürdig vorgebracht worden sei, daß selbige zur Anschaffung des Brotes dergleichen Hilfe höchst benötigt wären; für die jährlichen Zinsen dieses Kapitals sollten die Alumnen zu Gottes Ehre alle Jahre am 13. Oktober, als an Ehrlichs Geburtstage, „vor seinem Hause an der Töpfergasse, darinnen er durch Gottes Segen sein Stücklein Brot erworben, ihm und seinen Erben und allen nachfolgenden Besitzern des gedachten Hauses abends bei Fackelschein vier Lob- und Danklieder nebst einer Motette langsam, auch mit Fleiß und Andacht absingen.“

Ehrlich war auch ein treues Glied seiner Kirchengemeinde. Von seinem Krankenlager aus schrieb er einst an den Rat, indem er wegen seines Ausbleibens von einer Sitzung sich brieflich entschuldigte: „er hoffe künftigen Sonntag wieder die Kirche besuchen zu können.“ So sorgte denn auch Ehrlich für das kirchliche Leben der Stadt, indem er die sogenannte Lazarett- oder Krankenhauskirche, das ist die jetzige Stifts- oder Jakobskirche, neu herstellen und verbessern ließ. Dieselbe,